

Projektpatenbericht: ARGENTINIEN

Zuallererst möchte ich mich bei den Projektpaten bedanken. Sie sind eine grosse Hilfe für unsere Projekte hier in Argentinien. Das Centro Esperanza arbeitet vielleicht etwas anders als die übrigen Projekte von REACH. Unsere Tätigkeiten zielen in Richtung Erziehung. Die Kinder wohnen bei ihren Eltern und sind nur während einiger Stunden pro Tag bei uns, das macht es uns schwierig, eine Gesamtkontrolle über ihr Leben zu haben, wie das in einem Heim oder in einem Flüchtlingslager der Fall ist. Trotz alledem profitieren etwa 130 Kinder von unserer Institution, und dieses Jahr nehmen auch 11 Frauen an unserem Schneiderinnenkurs teil, den wir soeben angefangen haben.

2009 war finanziell ein schwieriges Jahr, vor allem wegen der hohen Inflation von 30%. Es hat viel Energie gekostet, die Finanzen unter Kontrolle zu halten. Trotzdem haben alle Lehrerinnen ihre Ziele für das Jahr erreicht und unsere Kinder haben höchstmögliche Aufmerksamkeit erhalten.



Im Kindergarten haben wir 84 Kinder betreut. Zwei unter ihnen sind behindert. Ein Knabe hat gelähmte Beine und einen Wasserkopf. Der Junge ist aber intelligent und beteiligt sich mit viel Freude an allen Aktivitäten der anderen Kinder. Ein Mädchen ist halbseitig gelähmt, hat sich aber so gut in die Gruppe integriert, dass man den Unterschied kaum bemerkt. Das Unterrichtsprogramm des Kindergartens ist sehr vielseitig und bereitet die Kinder auf die Primarschule vor. Sie spielen, erholen sich zwischendurch, beteiligen sich an Gruppenaktivitäten und machen Ausflüge, um andere Kindergärten oder einen Bauernhof zu besuchen, wo sie mit Tieren spielen können.

Nach einem Monat der Anpassung besuchen die Lehrerinnen die Heime der Kinder, um die Familien besser kennen zu lernen. Sehr oft sind sie geschockt über die Armut oder die familiären Schwierigkeiten. Ein hoher Prozentsatz der Kinder lebt in „zerbrochenen“ Familien, das heisst, mit der Mutter allein oder zusätzlich mit dem Stiefvater, einige bei den

Grosseltern. Ein weiteres Problem ist die jedes Jahr grössere Zahl von jugendlichen Müttern, die manchmal erst 14 oder 15 Jahre alt sind. Dazu kommt noch das gravierende Problem des Alkoholismus in der Familie. Trotzdem, und im Gegensatz zu anderen Ländern, kommen hier die Kinder sauber und ordentlich gekleidet zur Schule, was einen falschen Eindruck von der Realität gibt.

Seit letztem Jahr haben wir die Freude, Kinder von ehemaligen Jugendlichen zu betreuen, die unsere Esssäle in den Jahren 1996-2000 aufsuchten. Heute sind sie junge Erwachsene, die ihre eigenen Familien haben und uns ihre Kinder bringen, damit wir sie erziehen. Es ist interessant festzustellen, dass ausgerechnet sie früher die „schlimmsten“ Strassenkinder waren, Kinder von Strassenräubern, die trotzdem zu uns kamen, um etwas Nahrung und menschliche Wärme zu finden. Heute leben sie anständig und vertrauen uns ihre Kinder an. Wir sind glücklich über unseren Kindergarten, der armen Kindern die Möglichkeit gibt, Liebe und eine erstklassige Erziehung zu bekommen. Er ist in der Bevölkerung bekannt und gilt als der beste Kindergarten von Bariloche.

Dann ist da noch das ehemalige Esszimmer, das heutige CEACE (Centro Educativo y Artístico del Centro Esperanza), wo Kinder im Schulalter unterstützt werden. Hier beteiligen sich die Kinder nach dem Nachtessen an verschiedenen handwerklichen Tätigkeiten, sie erhalten schulische Unterstützung und nehmen an erzieherischen Projekten teil, welche zum Ziel haben, ihr Verhalten zu ändern und ihnen einen Sinn für ihr Leben zu geben. Ein Musiklehrer führt sie in die volkstümliche und einheimische Musik ein und hilft den Kindern, die zum grössten Teil Mestizen sind, ihre Identität zu finden. Letztes Jahr haben sie sogar ihren eigenen Sikus gebaut, ein einheimisches Instrument, mit dem sie ihre Lieder begleiten.



Wir führen jedes Jahr zwei Erziehungsprojekte und ein Ferienlager durch. Das erste Projekt im Jahr 2009 war ein Umweltschutz-Projekt während des Sommers. Die ärmliche Bevölkerung der Slums interessiert sich nicht für den Umweltschutz. Der Abfall wird überall entsorgt. Plastiksäcke bedecken die Büsche in abgelegenen Gebieten, Plastikflaschen werden auf die Strasse geworfen. Wir hatten dieses Thema mit den Kindern oft besprochen, letztes Jahr aber auf besondere Weise. Sie sammelten Plastikflaschen ein und machten damit schöne Blumentöpfe. Diese füllten sie mit Erde und pflanzten Tulpen, welche im Frühling blühten; wir verkauften sie zugunsten des Centro Esperanza. Die Kinder lernten, rezykliertes Papier herzustellen und aus alten Kleidern Teppiche zu machen. Am Schluss des Projekts gaben wir ihnen eine Schürze und Handschuhe, gingen auf die Strassen und sammelten den Abfall und den Plastik um das Centro Esperanza herum ein. Die Kinder

waren erstaunt über die Menge von Plastiksäcken und den Abfall, den sie in nur einer halben Stunde einsammeln konnten.

Das zweite Projekt betraf die Erstellung einer Weihnachtskrippe. Eine Dame kam zu uns und half uns, Ton zu bearbeiten. Es ist unmöglich, die Freude der Kinder und das Tohuwabohu, das die 30 Kinder zwischen 5 und 13 Jahren machten, zu beschreiben, beim Versuch, die verschiedenen biblischen Figuren der Weihnachtsgeschichte zu modellieren. Sie stellten über 100 Stück her, darunter Engel, Hirten, Schafe, Häuser usw. usw. Die Dame brannte die Figuren in ihrem Ofen und vor Weihnachten bauten wir auf zwei grossen Tischen ein richtiges Dorf auf, mit der Krippe auf dem Hügel. Das Sägemehl aus unserer Schreinerei brauchten wir für den Boden und mit kleinen Steinchen bauten wir die Wege. Die Kinder waren überglücklich über ihren Erfolg. Dieses Jahr wollen wir das Projekt weiterführen und verbessern.



Unser Hauptanliegen ist es, den Kindern die Liebe Gottes zu zeigen, sodass sie auf diese Weise ein Ziel für ihr Leben finden können. Die meisten unter ihnen haben, wegen einer für ihr Alter ungeeigneten Ernährung und dem Alkoholismus in ihrer Familie, grosse Schwierigkeiten zu lernen, aber mit der Gottes Hilfe und der geduldigen Arbeit der Lehrerinnen werden sie Fortschritte machen und in der Schule Erfolg haben. Unser Traum ist es, eines Tages unsere eigene Schule zu haben, sodass unsere Arbeit noch effizienter sein wird.

Noch einmal vielen Dank und Gott segne Sie! Victoria